

21/

flüchteten wir zu Spanier. Das Feuer wiederholte sich öfters, erst abends gingen wir daran, die Pfosten vor den Fenstern wieder aufzustellen und eine provisorische Haustüre zu machen. Währenddessen wurde die Leiche der durch den Blindgänger getöteten FrauZwirtes vorbeigetragen.

25.02. Sonntag. Unser Kriegstag!

In der Nacht kündete heftiger und naher Beschuß die kommenden Ereignisse an. Wegen der großen Diebstähle an Vieh und Eigentum wollten Pfr. Backes und Spanier wachen. Sie bemerkten die Anzeichen.

Wegen der Ungewißheit wollten wir nicht mit der Zelebration warten. Um 1/4 nach 7 wurden wir wach, gingen gleich ins Pfarrhaus, ohne zu wissen, daß die Amerikaner schon im Dorfe waren. Nachher war ~~na~~ aber nicht allzu heftige Schießereizu hören. Einige Soldaten lagen schußbereit an der Straßensperre. Der Hund lag ungebunden in der vorderen Kammer; als er jaulte, und wir schauen gingen, sahen wir die ersten Amerikaner an der Ecke. Fr. Wagner und ich hörten sie hinter dem Hause. Ich rief Ewald zu, die Soutanelle anzuziehen und heraufzukommen, um als "catholic priest" erkannt zu werden. Die ersten kamen durch das Küchenfenster, und einer ging mit in den Keller. Da seine Eltern Italiener waren, konnte ich mich mit ihm etwas verständigen. Es wurde uns bedeutet, alle sollten herauskommen. Es dauerte aber lange, bis wir begriffen, daß wir auch aus dem Hause sollten. Auf der Straße standen wir etwas zusammen, als eine Gewehrsalve auf uns losging, und wir wieder ins Haus liefen. Nochmals wurde uns bedeutet, aus dem Hause zu gehen und die Straße hinunter. Als ich bei Handlung Wagner zögernd um mich schaute, kam auch schon die Insassen des Hauses ~~01k~~ zum Teil mit erhobenen Händen die Straße herunter. Wir gingen bis zum Hause Kohlen. Hier standen gefangene Deutsche. Gleich dahinter die dort zusammengetriebenen Leute, bei Kohlen die Männer bei Zeimetz und Heck die Frauen. Wir mußten alle in die Häuser gehen, taten es auch in der Hoffnung, nach vollständiger Besetzung des Ortes nach Hause geführt zu werden. Eine große Enttäuschung! Bald hieß es, wir müßten einige Tage dort bleiben. Ich war mit blauem Joppen und Halsschal bekleidet, ohne Kopfbedeckung. Als wir zum Sammelplatz geführt wurden, wurde noch heftig von unserer Ari in den Ort geschossen, auch während des Tages. Es gab schon Panikstimmung,

da keine Keller bei Kohlen und Zeimetz waren, besonders auch, als einmal die Werfer eine Salve in die Nähe schossen. Erst abends gab es etwas zu essen. Unter militärischer Bedeckung durften wir zu einigen Leuten Lebensmittel holen gehen. So kamen Ewald und ich auch in die Häuser Spanier und zu uns. Es schoß in unmittelbarer Nähe. Die Leute stellten fest, daß alle Häuser so voller Soldaten waren, die z.T. schon alles durcheinandergeworfen hatten und viele Sache, besonders Wertsachen, sich angeeignet hatten. Bei uns war die Haustüre noch zu, d.h. die Nottüre. Es gab eine Nacht in qualvoller Lage. 385 Leute in drei Häusern! Um nicht im Rauch und Gestandk des Männerhauses bleiben zu müssen, ging ich zu Heck, wo ich die ganze Nacht an der Türe auf einem Stuhl saß. Es war kaum Platz, seine Füße zu bewegen und bequem zu stellen, so dicht saßen und lagen die Leute. Das Geschrei der kleinen Kinder dauerte stundenlang. Die ganze Nacht gab es keinen Schlaf.

26.02. Montag

Morgens gab es noch einige Schüsse ins Dorf. Mittags wurden die Männer kurz verhört und 23 ausgesondert, die in einem Raum des Hauses Wagner gebracht wurden. Dieses Haus und das Haus Hormann durften zusätzlich bezogen werden. Es gab aber keine Erleichterung in der Überfüllung der Räume. Wieder war die Nacht eine lange Buße auf freistehendem Stuhl ohne Möglichkeit, die Füße zu bewegen. Gegen Abend gingen wir zu 7 Mann mit 2 Posten in einige Häuser Lebensmittel holen. Vor unserem Haus stand ein Posten. Ewald durfte eintreten und fand noch alles verschlossen, auch den Keller. Am Abend vorher hatte ich rasch meine Priesterkleider angezogen. Hätte ich nur damals oder am Montagabend den kleinen Koffer aus dem Keller geholt, ich wäre vor großem Schaden bewahrt worden!

27.02. Dienstag

Im Laufe des Tages wurden alle Häuser zum Dorfende der Oberdorfstraße freigegeben, was eine wesentliche Erleichterung bedeutete, denn ich bekam durch Frl. Wagner das Anerbieten, zu Geschwister Lunkes zu kommen und dort in einem Bett zu schlafen, was ich mit Freuden annahm. Weiter bekamen wir die Erlaubnis, zelebrieren zu dürfen, d.h. erst einmal die Utensilien holen zu gehen. Hierbei stellten wir fest, daß auch der Keller aufgebrochen war. Mein kleiner Lederkoffer war fort mitsamt wichtigen Sachen (Gold, 1 Kiste Zigarren,

Lederbrieftasche mit Dokumenten, 2 Lederbeutel mit persönlichen Geldern und der Kirchenkasse im Werte von 1.200 RM, Zigaretten, Armbanduhr etc.) Dazu oben aus dem EBzimmer der Füllfederhalter, die Lederhandschuhe, Zigarren. Die wertvolle Druckschrift über Schönstattgedanken war als Lokuspapier benutzt worden. Eine Kiste Zigarren konnte Ewald noch sichern.

Die Amerikaner ließen das Vieh los. Es lief zwei Tage lang herum, die Leute konnten nicht füttern und tränken und waren in großer Sorge. Erst am Dienstagmittag durften die Leute gruppenweise 20 Minuten füttern gehen, d.h. jedesmals, wenn eine Gruppe zurück war die nächste. Dann durften die Leute von 5 -6 und morgens von 8 - 9 füttern.